

Die Klimafrage – der Gipfel von Paris – der Anspruch ist Gerechtigkeit

Nachlese zu einem Vortrag Prof. FJ Radermachers

Veranstalter: Netzwerk Lebenswert Wirtschaften

www.n-l-w.com

Wenn man sämtlichen Bemühungen um das Weltklima und der Metaebene aller bisherigen Weltklimakonferenzen bis zum Gipfel von Paris nachgeht, kommt man unumgebar auf jenen Punkt, den die junge Indira Ghandi 1972 in der Konferenz von Stockholm für ihr atemberaubendes Land vorgetragen hat.

Die von den Ländern der ersten Welt, also den westlichen Industrieländern, geforderten Maßnahmen zum Schutz des globalen Klimas sind nur realistisch einforderbar, wenn der durchschnittliche Lebensstandard der armen Länder sich an den westlicher Industrieländer nachweisbar angenähert hat und die existenzielle Breitenarmut hunderter Millionen – nein, künftig Milliarden-Menschen überwunden ist.

Energie ist Reichtum, wie der massenhafte Energieverbrauch und die damit verbundene Co2 Produktion eine Folge dieses Reichtums sind.

Es sind dies vor allem die fossilen Bodenschätze wie Kohle und Erdöl. Sie stellen einen Besitzstand von 20 000 Milliarden Dollar dar. Dieser dotiert Staatsbudgets zahlreicher Länder auf sehr lange Zeit und hält die Weltwirtschaft in Schwung. Diese Bodenschätze sollten aber – der weltweiten Klimateffekte wegen – besser unter der Erde bleiben. Wer aber verzichtet freiwillig darauf, wo Alternativen sich zwar entwickeln aber mengenmäßig sich bescheiden darstellen – einer dieser Sachzwänge auf der Metaebene gegen die Sicherung des Weltklimas.

Die durchschnittliche Co2- Produktion eines Bürgers Europas beträgt über 10 Tonnen pro Kopf und Jahr – die eines Inders 1 Tonne.

Die Klimaerwärmung mit all ihren Folgen ist weltweit rasant gestiegen und bedroht mit ihren Folgen besonders jene Länder, die südlich, heiß, arm und unterprivilegiert sind. Dabei handelt es sich um die Länder mit dem größten Bevölkerungswachstum und den größten Sozialkontrasten.

So arm diese Länder auch sein mögen, die Diffusion mit neuen Medien hat die Informationslage dieser Millionen Menschen nicht nur beschleunigt sondern radikal verändert.

Der soziale Stress aus Armut, ungebremstem Bevölkerungswachstum, Unterentwicklung, Bildungsdefiziten, einem aktualisierten Wohlstandsvergleich, Umwelt- und Klimanotständen sowie Formen des Kolonialismus und Neokolonialismus führen zu Krieg, Flucht und Migration.

Afrika, der indische Subkontinent, China und Europa sind die Schauplätze dessen, was man als Klima-, Sozial- und Wohlstandsosmose im großen Stil bezeichnen kann.

Die Vehemenz des migrativen Drucks steigt und brandet an Europa. Der alte Kontinent ist in vieler Hinsicht schlecht gerüstet.

„Wir schaffen das“ – erscheint als ein Pfeifen gegen den Wind für die vielen ungefragten aber betroffenen Bürger. Und das, was bisher an migrativen Veränderungen vor allem in Österreich, Deutschland, Schweden, Griechenland und anderen Ländern passiert, führt zu nachhaltiger Veränderung der Bevölkerungsstrukturen, zu einer mittelfristigen Verringerung des Mittelstandes, zu größeren Sozialkontrasten und Wohlstandsverlusten, zu Polarisierungen, zu einem erhöhten Risiko gesellschaftlichen Unfriedens und zum Phänomen der Brasilianisierung Europas gegen die globale Armut.

Der Pariser Gipfel brachte im Sinne des globalen Gerechtigkeitsanspruchs den Klimafinanzausgleich. Derzeit ist er beschlossen, nicht finanziert – mindestens 100 Milliarden Dollar jedes Jahr ab 2020 an die armen Länder –, fast so viel wie die Entwicklungshilfe.

Ohne zivilgesellschaftliches Engagement für Maßnahmen zur Neutralisierung der klimaschädigenden Emissionen wird es nicht gehen.

Dies bedeutet, die Feststellung des eigenen Energieverbrauchs, bzw. der eigenen CO₂-

Produktion, die mögliche Verringerung der eigenen persönlichen wie betrieblichen Co₂-Produktion, den Erwerb von Klimazertifikaten und /oder die Beteiligung an Aufforstungsprojekten in Afrika, in Indien oder anderen Kontinenten und anderes. Dies trifft Staaten, Länder, Städte, Betriebe, Organisationen und jeden einzelnen Bürger.

Eines erscheint klar: Jeder einzelne, Bürger so abstrakt und global das alles klingen mag, ist letztlich direkt betroffen. Stellen wir uns also diesem Anspruch!

Einladung

Das Netzwerk Lebenswert Wirtschaften organisiert im Zusammenarbeit mit der VKW und dem Innsbrucker Kreis am 14.04.2016 von 15-18 Uhr eine Informationsveranstaltung zur konkreten Umsetzung.

**Hotel Grauer Bär
Universitätsstraße 5-7
6020 Innsbruck**

Wir sind für Sie erreichbar unter
www.n-l-w.com